

# Ein Schwumm über den Dächern

Autor(en): **Legnini, Patrizia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **96 (2021)**

Heft [3]: **Ab aufs Dach**

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-977450>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



DACHSCHWIMMBÄDER IN WIEN

# Ein Schwumm über den Dächern

TEXT: PATRIZIA LEGNINI

Wem im Sommer zu heiss ist, der geht hierzulande an einen See, an einen Fluss oder ins nächste öffentliche Schwimmbad. In Wien haben es viele einfacher: Sie fahren zum Baden mit dem Lift schnell hoch aufs Dach. Dachschwimmbäder haben dort Tradition – vor allem auf Genossenschaftsbauten.

Auf dem Liegestuhl die Sonne geniessen und zur Abkühlung in den eigenen Swimmingpool springen – davon können hierzulande die meisten nur träumen. Wer zu Hause ein Schwimmbad besitzt, hat in aller Regel ein gut gefülltes Portemonnaie. In Wien ist das anders: Schon früh wurden in städtischen Wohnbauten und Genossenschaftsüberbauten neben Supermärkten, Wäschereien oder Kindergärten auch Schwimm- und Hallenbäder integriert. Seit über vierzig Jahren können sich die Wiener an Hitzetagen sogar auf den Dächern ihrer Wohnblocks abkühlen. An zahlreichen Standorten haben Wohnbaugenossenschaften und die Stadt Wien Dachschwimmbäder gebaut, die den Bewohnerinnen und Bewohnern in den Sommermonaten kostenlos zur Verfügung stehen.

Allein im Wohnpark Alt-Erlaa im Süden der Stadt gibt es 22 Saunen und 14 Bäder, von denen sich sieben auf den Dächern der

verschiedenen Wohnblocks befinden. Die Überbauung wurde von 1973 bis 1985 von der Gemeinnützigen Siedlungs- und Bauaktiengesellschaft Gesiba erstellt, einem der grössten gemeinnützigen Bauträger Österreichs. Sie bildet eine Stadt in der Stadt für rund 10000 Bewohnerinnen und Bewohner und gilt als Ikone des sozialen Wohnungsbaus. Die «Pools am Dach», wie die Dachschwimmbäder auch genannt werden, gehören zu den Markenzeichen des 2016 verstorbenen Architekten Harry Glück. «Wohnen wie die Reichen, und zwar für alle», lautete der Grundsatz, mit dem er im sozialen Wohnungsbau plante.

## Ergänzung zum Freizeitangebot

Zwar polarisierte Glück mit seinem Werk die heimische Architektenschaft – auch der Wohnpark Alt-Erlaa wurde wegen seiner Grösse und eigenwilligen Architektur von

vielen geschmäht. Doch es war ihm gelungen, in den autofreien Siedlungen mit grosszügigen Grün- und Freiräumen und einem breiten Infrastrukturangebot eine unvergleichlich hohe Wohnzufriedenheit zu schaffen. Auch die Wohnblocks in Alt-Erlaa verfügen seit jeher über Ärztezentren, Kindergärten und Schlechtwetterspielplätze, Theater, Gemeinschaftsräume und Sporthallen sowie über andere Freizeiteinrichtungen, die eher an eine gehobene Ferienanlage als an sozialen Wohnbau erinnern.

Das Herzstück der Anlage sind aber die Dachschwimmbäder mit Blick über halb Wien. Sie gelten als Stimulans für das rege Gemeinschaftsleben in den Hochhäusern und erfreuen sich bis heute bei den Bewohnerinnen und Bewohnern grosser Beliebtheit. «Die Dachschwimmbäder haben sich sehr bewährt und stellen für die Mieter eine wichtige Ergänzung des Freizeitangebotes

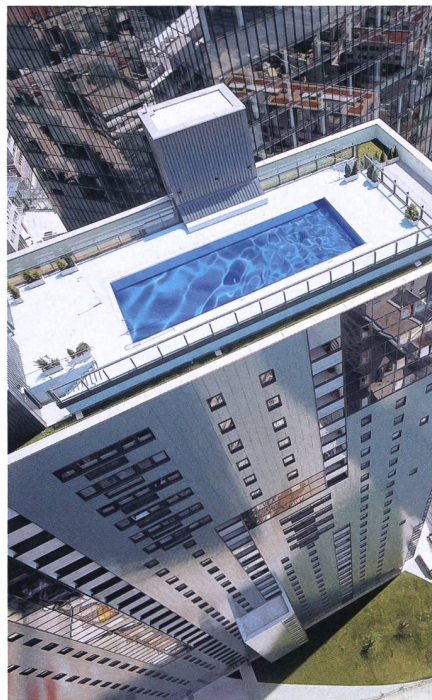
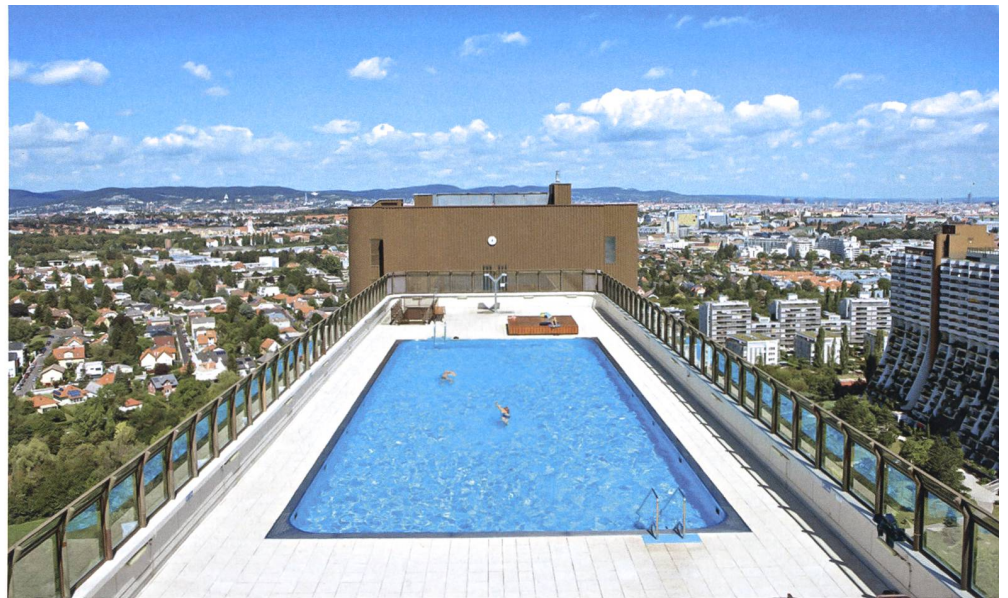
dar», sagt Herbert Slowack von der Gesiba. Gerade für Familien mit kleinen Kindern sei dieses Angebot von grossem Vorteil und werde auch gerne genutzt. «In manchen Objekten ist auch ein Kleinkinderschwimmbaden auf dem Dach situiert.» Immer wieder komme es vor, dass sich Leute aufgrund des Dachpools dafür entscheiden würden, in einer bestimmten Überbauung eine Wohnung zu mieten. Während der Corona-Pandemie würden die Schwimmbäder noch häufiger genutzt als sonst. Zusätzlich zu den eigenen Wohnbauten verwaltet die Gesiba den Heinz-Nittel-Hof, einen Gemeindebau beziehungsweise eine städtische Wohnhausanlage mit 1422 Wohnungen. Neben 15 Saunen verfügen auch diese vier unterschiedlich grossen Wohnblocks über acht Dachschwimmbäder.

### Nur auf grossvolumigen Gebäuden

Auch die gemeinnützige Bau- und Wohnungsgenossenschaft Wien-Süd hat mit Glück viele Projekte umgesetzt. Seit den 1980er-Jahren baut sie in ihren Wohnhausanlagen ebenfalls Schwimmbäder für die Bewohnerinnen und Bewohner. Das erste Dachschwimmbad übergab die «Wien-Süd» 1995 den Benutzerinnen und Benutzern. Bis heute hat sie drei ebenerdige Pools sowie zwanzig Dachschwimmbäder realisiert, die alle noch in Betrieb sind. Laut Gerald Anetzhuber von der «Wien-Süd» werden die Dachpools auf grossvolumigen Neubauten mit mindestens 120 Wohneinheiten errichtet, sofern die technischen Voraussetzungen es erlauben. Das Ziel ist immer dasselbe: die Steigerung der Attraktivität der Wohnanlagen.

Dachflächen seien oft versiegelte und damit verlorene Flächen, argumentiert Anetzhuber. Die Rückgewinnung dieser Bereiche komme einerseits der Renaturierung, andererseits dem sozialen Leben zugute. «Wir sehen die Dachflächen auch als Begegnungsflächen für die Bewohnerinnen und Bewohner.» Die Dachpools, die im Durchschnitt von zwanzig Personen gleichzeitig genutzt würden, seien «immens beliebt» und würden genauso zur Gemeinschaftsbildung beitragen wie modellierte Dachgärten, Urban Gardening und ähnliche Massnahmen. Dadurch werde auch die soziale Durchmischung gefördert. Mit Umfragen hat die Genossenschaft mehrfach belegt, dass die Wohnzufriedenheit in den Überbauungen hoch ist.

Bei der Stadt Wien bleiben eigene Wohnbauten mit Pools am Dach aufgrund der höheren Betriebskosten die Ausnahme. Bei der «Wien-Süd» betragen diese gemäss Berechnungen der Verwaltung für einen Dachpool rund 30 000 Euro pro Badesaison, die in der Regel von Anfang Mai bis Ende September



Fotos: z/Vg.



**Bestandteil des «menschengerechten sozialen Wohnbaus» und Stimulans für das Gemeinschaftsleben: Auch in Zukunft wird es in Wien Dachpools geben.**

dauert. Auf die Miete würden sich die Betriebskosten jedoch kaum auswirken, genauso wenig wie der Bau der Schwimmbäder. «Die Errichtungskosten gehen nie über zwei Prozent der Gesamtbaukosten hinaus und fallen für die Bewohnerinnen und Bewohner nicht ins Gewicht», sagt Anetzhuber. Würde man die Schwimmbäder ganzjährig betreiben und beheizen, würde das den Energieaufwand in die Höhe treiben. «Das wäre für sozialen Wohnbau nicht mehr vertretbar.»

### Auch in Zukunft aktuell

Doch stehen der Bau und der Betrieb eines Schwimmbads nicht sowieso im Kontrast zu den Bemühungen, ökologisch verträglich zu bauen? «Nein», sagt Anetzhuber. «Das Wasser in den Pools ist nur sehr schwach chloriert und wird erst am Ende der Badesaison abgelassen. Der Wasserverbrauch ist im Verhältnis zur Grossvolumigkeit der Anlagen

und zum daraus entstehenden normalen Wasserverbrauch keine nennenswerte Zusatzbelastung.» Noch wichtiger sei aber, dass man in der Anlage und in der unmittelbaren Umgebung auf eine Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs setzt: Durch die funktionierende Nahversorgung und das gute Infrastruktur- und Freizeitangebot, also durch all die integrierten Fitness- und Gemeinschaftsräume, die Saunen, Schwimmbäder, Kindergärten und anderen Angebote identifizieren sich die Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrer Wohnhausanlage und unternehmen weniger unnötige Autofahrten. Weil die Dachschwimmbäder als «wesentlicher Bestandteil des klimafitten, menschengerechten, sozialen Wohnbaus» betrachtet werden, bleibt das Konzept auch in Zukunft aktuell: Bei der Wien-Süd will man weiterhin auf sie setzen. Im Moment sind mehrere Projekte in Planung oder im Bau, bei denen Dachpools umgesetzt werden.